



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Deutsche Dichtung am Rhein

Linden, Walther

Ratingen, 1944

Gegenreformation und Calvinismus

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99212)

Rate und ihren herrschenden Kreisen immer der alten Kirche treu geblieben, hat bereits 1529 die ersten protestantischen Märtyrer Peter Klarenbach und Peter von Fliesteden und danach sovieles Lutheraner, Calvinisten, Wiedertäufer auf den Scheiterhaufen geschickt, hat aber das ganze 16. Jahrhundert hindurch und bis ins 17. hinein immer wieder gegen starke protestantische Regungen in der Bevölkerung kämpfen müssen. Das Gleiche gilt für Kurköln: als Gebhard Truchseß von Waldburg 1582 zum zweiten Male die Protestantisierung und Verweltlichung des Erztifts versuchte, standen Domkapitel, Geistlichkeit und Universität Köln gegen, die weltlichen Stände des Landtags und eine Minderheit des Domkapitels, im besonderen aber die Städte Bonn, Andernach und Linz für ihn; auch hier ist die Entscheidung nur durch Waffengewalt, durch bayrisch-spanische Truppen und die mangelnde politische Einsicht des mittel- und süddeutschen Protestantismus gefallen. Die südrheinische Vormacht Kurpfalz hatte mit dem Heere des Pfalzgrafen Johann Kasimir eine freilich viel zu schwache Hilfe gesandt.

So sind die Rheinlande wesentlich durch die verhängnisvolle Einwirkung der habsburgischen Reichsgewalt zum typischen Lande religiöser Zerspaltung geworden. Mehr als irgendwo trafen hier die Gegensätze des 16. und 17. Jahrhunderts aufeinander. Die Jesuiten drangen alsbald nach der Gründung ihres Ordens ein, richteten schon 1542 eine Niederlassung in Köln, wo sie 1543 ihren größten deutschen Vorkämpfer, Peter Canisius aus Nymwegen, für sich gewannen, 1560 nahmen sie die Kronenburse der Universität in Besitz und eroberten am Beginne des 17. Jahrhunderts, den jahrzehntelangen Widerstand der Hochschule überwindend, die Führung an der Universität selbst. 1560 gründeten sie ihre Niederlassung in Trier, beherrschten allmählich alle geistlichen Fürstentümer und beeinflussten das rheinische Geistesleben und Schulwesen in der stärksten Weise. Den fanatischen Vertretern der Gegenreformation setzten sich die nicht minder fanatischen Vorkämpfer des Protestantismus entgegen: die Calvinisten. Der Calvinismus verdrängte im deutschen Westen mit seiner scharfgeprägten, angriffsfreudigen Haltung den duldsamen, unpolitischen

Lutheranismus; er entwickelte sich in engster Verbindung mit den Niederlanden, die seit 1568 Scharen von Flüchtlingen herübersandten; die Protestanten von Jülich, Berg und Kleve fielen ihm zu. 1584—1585 trat auch Kurpfalz, der südrheinische Vorkämpfer des Protestantismus, zum Calvinismus über. Rheinischer Abkunft war Wilhelm von Oranien, der Freiheitsheld der Niederlande — aber auch Jan de Werth, der kaiserliche General des Dreißigjährigen Krieges, der Abkömmling des Jülichischen Landes. Die Trennungslinie zwischen Reformation und Gegenreformation lief in schärfster Ausformung mitten durch die Rheinlande hindurch, aber von der Seite der Regierungen her gesehen blieb der Norden vorwiegend katholisch-konservativ, der Süden, das rheinfränkische Gebiet, protestantisch-revolutionär. Die Reuchlinfehde der Jahre 1509 bis 1520 ist der erste starke Ausdruck eines Auseinanderlebens, das die ehemalige Einheit des fränkischen Rheingebietes mehr und mehr zerrümmert hat.

Im Zusammenhange damit wird überhaupt der großfränkische Kulturraum auseinandergesprengt. Auch hier hatte das 15. Jahrhundert manches vorbereitet; die Gründung der Universität Löwen 1426, die Abtrennung Luxemburgs, die erste Abtrennung Gelderns durch Karl den Kühnen, die Entfremdung Lothringens rüttelten bereits an der alten Einheit. Aber noch wogen die alten Wirtschafts- und Geistesbeziehungen, politische und stammliche Freundschaftsbände schwer. Als der Kölner Stadtrat die demokratische Revolution von 1482 blutig niedergeschlagen hatte, richtete er zur Rechtfertigung der vorgenommenen Hinrichtungen Schreiben an alle ihm befreundeten Städte: an alle rheinischen, dann an die verbündeten Hansestädte Lübeck, Hamburg, Bremen, Osnabrück, Münster, Dortmund, Soest, an die süddeutschen Nürnberg, Regensburg, Würzburg, Esslingen, Ulm, Straßburg, endlich aber an nicht weniger als 24 niederländische Städte: Maastricht, Lüttich, Hasselt, Antwerpen, Brüssel, Löwen, Herzogenbusch, Brügge, Mecheln, Diest, Gent, Ypern, Dordrecht, Middelburg, Ziriksee, Delft, Amsterdam, Kampen, Zwolle, Deventer, Utrecht, Nymwegen, Arnheim, Zuytphen — man sieht die

enge Verknüpfung, die zwischen Rheinlanden und den noch freien Niederlanden bestand. Als die Jesuiten 1557 das *Gymnasium Triceronatum* in Köln einrichteten, stammten vier Lehrer aus Köln, einer aus Werl, vier aus Herzogenbusch, zwei aus Nymwegen, je einer aus Brüssel, Arnheim, Staveren. Seit Albas Einzug in den Niederlanden 1566 drang eine Sturmflut niederländischer Flüchtlinge in alle rheinischen Gebiete ein, ganz besonders in die rheinische Hauptstadt, die 1570, als sie auf Veranlassung des Papstes einen Ausweisungsbefehl gegen alle nichtkatholischen niederländischen Flüchtlinge erläßt, ihrer an die tausend zählt. Da flüchtet 1566 der Dr. juris Johann Rubens von Antwerpen nach Köln; sein großer Sohn ist 1577 in Siegen geboren. Da flüchtet 1582 der Hutstaffierer Joost van den Vondel gleichfalls aus Antwerpen in die Rheinstadt, wo 1587 sein Sohn, der größte niederländische Dramatiker, das Licht erblickt. Die Eroberung Antwerpens 1585 wirft neue Flüchtlingsscharen in den deutschen Westen hinein; Flamen und Wallonen überschwemmen damals besonders das lutherische Frankfurt, das weder die Calvinisten noch die erfolgreichen gewerblichen Konkurrenten begrüßt und um 1600 viele von ihnen nach Hanau weiterzwingt. Aber das Ergebnis des niederländischen Freiheitskampfes ist doch die Abtrennung sowohl der nördlichen Niederlande wie der südlichen, 1556 spanisch gewordenen Provinzen vom großfränkischen Raume. Die spanische Herrschaft hatte schon 1559 die kirchliche Trennung durch die Gründung des Erzbistums Mecheln herbeigeführt; der Fall Antwerpens und die Schließung der Schelde vernichteten den einst so blühenden flämisch-brabantisch-rheinischen Handel und entzogen vor allem Köln die Grundlagen seiner Handelsherrschaft. Der Waffenstillstand von 1609 besiegelte die staatsrechtliche Unabhängigkeit der Niederlande, löste sie aus dem Reichsverband; ihre beispiellose Handelsblüte zusammen mit dem politischen Aufschwung Englands und die Gründung des großskandinavischen Reiches in der Kalmarer Union von 1569 vernichteten die Handelsmacht der Hanse endgültig und warfen dadurch besonders Köln von seiner strahlenden Höhe in Not und Elend herab. 1610, um nur eines der sinnfälligsten Zeichen zu weisen, sonderte sich